Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 8. Sonnabend, den 18. Januar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

18. Januar 1522. Die große Glocke zu St. Johann wird gegossen.
" 1763. Die russische Besatzung schwört dem Kaiser Peter III. den Eid der Treue.
19. Januar 1635. König Wladislaw IV. kommt auf seiner Reise nach Warschau hierher.
20. Januar 1381. Baldewin von Frankenhofen wird Comthur von Thorn.
" 1590. Das Schloß Birglau brennt ab.
" 1813. Es rückt eine Bayerische Brigade von 4040 Mann, unter dem General-Major von Zoller, hier als Besatzung ein. Die Jakobs-Vorstadt und die Mocker werden zu Vertheidigungs-Zwecken niedergebrannt.

Landtag.

1. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. d. Mts.

Sie beginnt um 1 Uhr. Alterspräsident Abg. Kühne. Das erste Geschäft ist die Ermittelung der jüngsten Mitglieder des Hauses, welche der Geschäftsordnung gemäß als provisorische Schriftführer zu fungiren haben. Als solche ergeben sich die Abg. Aldenhoven, Carbe, Sarrazin und Remann. Nachdem dieselben dem Präsidenten zur Seite Platz genommen, beginnt die Verloosung der Mitglieder in die sieben Abtheilungen. Morgen früh 11 Uhr soll die Constituirung der Abtheilungen erfolgen. — Die nächste Plenarsitzung ist unbestimmt.

1. Sitzung des Herrenhauses am 14. d. Mts.

Um 2 Uhr versammeln sich allmählich die Mitglieder in ziemlich spärlicher Zahl.

Um 2¼ Uhr eröffnet Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf als Alterspräsident die Sitzung. Durch Zutritt der jüngsten Mitglieder als Schriftführer constituirt sich darauf des Bureau. Der Namensaufruf ergiebt 98 Mitglieder als anwesend, also mehr als die beschlußfähige Zahl.

Bei der Präsidentenwahl erhält von 95 Stimmzetteln Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen 88 Stimmen als Präsident. Als erster Vicepräsident erhält Graf Eberhard v. Stolberg-Wernigerode 75 von 94 Stimmen.

2. Sitzung des Herrenhauses am 15. d. Mts.

Das Haus zählt 246 Mitglieder, von welchen 236 eingetreten sind. — Die Wahl der 8 Schriftführer wird vorgenommen.

Im Abgeordnetenhause haben sich die 7 Abtheilungen konstituirt. Die Abtheilungen haben sich sofort an die Wahlprüfungen gemacht.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 15. Januar. Die „Berl. Allg. Ztg." sagt in ihrem heutigen Leitartikel: „Der König ist bereit und entschlossen, seine Ueberzeugungen durch sorgfältiges Anhören aller competenten Personen zu modificiren, daß aber gewisse Ueberzeugungen bei ihm unerschütterlich feststehen. Tausend Adressen und Resolutionen würden nicht genügen, in ihm die Ueberzeugung zu erschüttern, daß bei den Männern, welche 1848 zu den Führern der Demokratie gehörten, auch heute nicht auf treue Ergebenheit zu rechnen ist. Diese Ueberzeugung mag zu beklagen sein, sie ist aber Thatsache. Es ist uns darum als eine falsche Taktik der Fortschrittspartei erschienen, gerade die Führer der Demokratie von 1848 in ihren Candidatenlisten voranzustellen. — Die Stellung der liberalen Minister wurde sehr erschwert, in den nächsten einflußreichen Umgebungen des Königs wurden Stimmen laut, die den Bruch des Landes mit der Krone als schon erfolgt betrachteten. — Das sind keine Raisonnements, sondern Thatsachen. „Wie dem auch sei, die Gefahr ist für jetzt abgewandt. Der König hat die drei Gesetzvorlagen — Kreisordnung, ländliche Polizei, Ministerverantwortlichkeit — unterzeichnet, und gerade das Bedenken, mit dem er das gethan, bürgt uns dafür, daß er sich die Tragweite seines Entschlusses reiflich überlegt, daß er eingesehen hat, er übernehme mit der Unterzeichnung der Entwürfe auch die moralische Verpflichtung, sie zu Gesetzen zu erheben . . . Und dabei ist das Gemüth des Königs in Zweifel, ob er dadurch im Lande eine andere starke Partei gewinnt, auf die er sicher rechnen kann. Diesen Zweifel zu zerstreuen, scheint uns die wichtigste Aufgabe des Landtags. Und hier hat unsere Partei zunächst einzutreten, die in der günstigen Lage ist, mit keinen entschiedenen Vorurtheilen kämpfen zu dürfen. Sie hat den König nicht bloß ihres Vertrauens zu versichern, sondern sein Vertrauen zu erwerben." — Den 16. Wie „die Corr. Stern" erfährt, hat der Herr Justiz-Minister v. Bernuth mittelst Circularverfügung die Gerichte ermächtigt, Rechtscandidaten jüdischen Glaubens als Staatsanwaltsgehilfen zu verwenden. Derselben Correspondenz zufolge hat Herr v. Bernuth im Staatsministerium den Antrag gestellt, der Verfassungsurkunde entsprechend den Gerichts-Assessoren jüdischen Glaubens den Zutritt zu richterlichen Aem-

Heirathsgeschichten aus der kleinen Welt.

II.

Das erfolgreiche Concert.

Ein lebenslustigeres Städtchen als St. fand sich gewiß weit und breit nicht. Man konnte gar nicht sagen, wann der Kreis geselliger Vergnügungen anfing und wann er schloß, ob mit dem Schmaus nebst dem Punsch in der Neujahrsnacht, mit den Winterbällen und Casinos mit Sprüchwörterspiel nebst den prachtvollen Schlittenfahrten, oder ob mit den Wasserfahrten und Landpartien im Frühling, mit den Waldspaziergängen zur Sommerszeit in den Eichenhain, wozu der Schwanenwirth einen Wagen mit Bierfässern nachführte, oder mit den Kirchweihsamstagen, die man in allen Dörfern des ganzen Amts besuchte, bis der Herbst erschien mit dem Hauptfest, der Weinlese nebst Herbstball und Feuerwerk, und bis eine gemeinsame großartige Mezelsuppe für den Eintritt der schlimmen Jahreszeit trösten mußte.

Eine Hauptrolle bei all diesen Herrlichkeiten spielten die vier stattlichen Töchter des Herrn Stadtpflegers, auch Salzfaktors. Es war wirklich eine Lust, dieses ansehnliche Contingent zu sehen, mit dem der glückliche Vater bei jeder Gelegenheit ausrückte. Ganz vollständige Frauenzimmer waren es, die Auguste wie die Therese, die Karoline wie die Lotte, und that einem die Wahl weh, welche die andere übertraf an starkem Gliederbau, vollen Wangen und kräftigen Geberden. Dazu hatte jede noch ein besonderes Talent. Auguste war eine Köchin aus dem Fundament und wurde bei allen Familienfesten gebeten hülfreiche Hand zu leisten. Therese schlug das Clavier, daß die Fenster in der Nachbarschaft davon erzitterten, sang auch mit heller Stimme: „Einsam bin ich nicht alleine," „Weit in nebelgrauer Ferne," und schlug dazu die Augen gen Himmel, also daß nur noch das Weiße davon zu sehen war. Karoline hatte sich hauptsächlich auf feine Arbeiten gelegt, häkelte Hauben und Halskrägen, stickte Schemel, Panteffeln und Serviettenbänder zu allseitiger Verwunderung; der Triumph ihrer Kunst, ein Glockenzug mit einer ganzen Chinesenfamilie, hing inmitten der Wand des väterlichen Staatszimmers, ohne die Möglichkeit einer Glocke daran. Die Lotte aber hatte zeichnen und malen gelernt und alle Wände des Vaterhauses waren behängt mit etwas räthselhaften gemalten Naturansichten: Schweizergegenden, wo die Schneeberge wie entkleidete Zuckerhüte und die Seen wie das davon abgefallene Papier anzuschauen waren, auch Blumenkörbe mit umhergestreuten Blümchen davor, Urnen mit trauernden Jungfrauen 2c., darunter allerhand rührende Inschriften, als: „Lotte M. ihrem theuren Vater aus Hochachtung," „ihrer geliebten Schwester aus Liebe 2c." Neben diesen schönen Talenten waren sämmtliche vier Paläste, wie der Papa sie in zärtlichen Stunden nannte, zu allen häuslichen Geschäften angehalten; das hätte schon Tante Juliane nicht anders gethan, die seit der Mutter Tod die Haushaltung und die Erziehung der Töchter leitete. Wenn sie denn nun des Tages Last und Hitze redlich getragen hatten, so war es nicht mehr als billig, daß sie unter der Obhut des Papa ausziehen durften zu allen Casinos und Landpartien, daß sie allenthalben zu sehen waren:

„An aller Tempel und Paläste Pforten,
An allen offnen und verborgnen Orten,
Wo sich die schöne Unschuld zeigen kann."

Daheim bei der Tante blieb dann „die Kleine," das Nanettle, des Hauses jüngster Sproß, von den Schwestern mit großer Zärtlichkeit behandelt, so lang sie sich's nicht einfallen ließ groß sein zu wollen. Sie war fünf Jahre jünger als die Lotte und darum verurtheilt das Kind zu bleiben; wollte sie einmal daran denken, daß sie achtzehn Jahr alt sei und doch auch mitmachen wolle, dann war's rein aus mit der schwesterlichen Zärtlichkeit: „Das naseweise Ding! wirst bald genug alt werden! In deinem Alter haben wir noch gar nicht gewußt, daß es Partien giebt!" Und sie hätten sie doch unbesorgt mitnehmen dürfen, das schmale Gesichtchen und schlanke Figürchen wäre neben ihren gewaltigen Gestalten fast verschwunden. Das Nanettle schickte sich gern darein und war glücklich, wenn sie in Abwesenheit der Schwestern deren leeren Arbeitsplatz am Fenster einnehmen durfte, denn waren sie daheim, so war ihr Plätzchen im Hintergrund am Nähstock der Tante angewiesen.

Eine hochwichtige Person für sämmtliche Schwestern war der Herr Beutter, ein junger Kaufmann, Besitzer eines sehr gemischten Detailgeschäfts gerade gegenüber; ein überaus stiller Mann, der aber im Ruf vorzüglicher Solidität stand und dessen ehliche Versorgung Gegenstand der Besprechung und Fürsorge der ganzen Stadt war. Die Schwestern schienen wirklich rührenden Antheil an ihm zu nehmen. Frühe vor Tag, wenn er unter der Thüre seines Ladens erschien, um das Täfelchen mit „neue holländische Häringe" und die Ankündigung der besten Fettglanzwichse herauszuhängen, saßen stets etliche der Schwestern bereits in voller Arbeit am Fenster. Auguste verlegte sogar manche Küchengeschäfte, als da sind Zwiebelschneiden, Schaumschlagen, Butterrühren, unter großem Protest der Schwestern, in's Zimmer; Therese sang und schlug den Pantalon, daß es einen Stein hätte erbarmen können; Karoline war glücklich im Bewußtsein, daß sie am Stickrahmen doch die beste Figur mache, während Lotte neben ihrem Zeichenbrett noch einen Vogelkäfig vor dem Fenster hielt, in dem ein Stieglitz das

tern zu gestatten. — Der auf dem Gürzenich in Cöln am 13. d. abgehaltene sehr zahlreich besuchte Flottenball war überaus glänzend und heiter. Er bildete im eigentlichen Sinne des Wortes ein Stelldichein der vornehmen Welt von Köln. — Aus Holstein schreibt man der „Südd. Ztg.“: Offenbar beabsichtigt Dänemark in nächster Zeit auf politischem Gebiet einen Schritt zu thun, welchen es selbst für eine starke Herausforderung zum Kriege hält, und rüstet sich deshalb im Voraus. — Den 17. Die Thronrede hat im Ganzen überall denselben Eindruck gemacht. Man ist zufrieden und wartet nun der Thaten der Regierung. — Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 19. d. M. auf dem Königl. Schlosse in Berlin statt, und werden die Einladungen zu demselben, nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes, an die betreffenden Herren Ritter und Inhaber Königlicher Orden und Ehrenzeichen von Seiten der betreffenden Behörde erlassen werden. — Der König hat dem Bremer Bürgermeister Duckwitz, der kürzlich mit dem Senator Dr. Gildenmeister wegen der Flottenangelegenheiten in Berlin war, eine reich mit Gold verzierte Vase übersandt, welche an der einen Seite das Portrait des Königs, an der andern eine Abbildung des Schlosses in Berlin enthält. — In dem Befinden des Herrn Staatsministers v. Auerswald ist seit gestern Abend eine Wendung zum Besseren eingetreten. — Nach dem voraussichtlich nicht mehr fernen Abschluß des Handelsvertrages zwischen dem Zollvereine und Frankreich, der bekanntlich, wenn kein Zwischenfall eintritt, etwa gegen den 1. März prognosticirt wird, dürften in natürlicher Folge Unterhandlungen wegen eines ähnlichen Vertrages zwischen dem Zollverein und Belgien eröffnet werden. Wie früher gemeldet, unterhandelt die belgische Regierung schon seit einiger Zeit in London über einen Vertrag, der sich dem mit Frankreich zu Stande gekommenen anschließen soll. — Die große liberale Majorität des Abgeordnetenhauses ist vorläufig so wenig durch schroffe Linien gesondert, daß die Bildung der Fraktionen erst nach und nach zum Abschluß gelangen wird. Eine klare Gliederung würde am Sichersten durch eine alle schwebenden Fragen umfassende Adreßdebatte herbeigeführt werden, welche jedoch Herr Grabow und seine Freunde nicht zu wünschen scheinen. Bis jetzt sind nur zwei Fraktionen fest konstituirt, diejenige, welche unter Führung des Herrn Grabow die Stellung der Rechten im letzten Abgrordnetenhause möglichst festhält, und die der deutschen Fortschrittspartei. Dazwischen stehen einerseits die Herren Harkort, Stavenhagen und ihre Freunde, welche noch über eine Vereinigung mit ihren früheren Fraktionsgenossen verhandeln, anderseits eine Anzahl von Mitgliedern, welche sich zu dem Programm der deutschen Fortschrittspartei bekennen, aber doch eine gewisse Mittelstellung einnehmen möchten. Man muß hiernach abwarten, ob sich neben der Rechten ein rechtes und neben der Linken ein linkes Centrum bilden wird; erhebliche Gründe möchten doch gegen eine zu große Zersplitterung der liberalen Elemente sprechen, zumal die Kammer außerdem noch eine klekale und eine polnische Fraktion und eine kleine konservasive Gruppe aufweisen wird.

Dresden, den 13. Januar. Endlich nach dreizehnjähriger schwerer Gefangenschaft ist der vormalige Musik-Direktor Röckel — er war im Jahre 1849 Abgeordneter — aus dem Zuchthaus entlassen und zugleich aus Sachsen ausgewiesen worden.

Oesterreich. Nach den letzten Berichten aus Venedig hat sich das Befinden I. Maj. der Kaiserin so gebessert, daß man den Zeitpunkt vollständiger Genesung sehr nahe glaubt. Brust und Lunge sind vollkommen gesund und der Blutandrang, an dem die Kaiserin noch leidet, hat sich unter entsprechender ärztlicher Behandlung in den letzten drei Monaten wesentlich vermindert.

Großbritannien. Prinz Albert hat sein Vermögen — eine beträchtliche Summe — testamentarisch der Königin vermacht, um es dereinst den jüngeren Kindern zu Gute kommen zu lassen. Die Einkünfte des Herzogthums Cornwall, eine Pertinenz des jeweiligen Prinzen von Wales, hat er als Rentmeister dieser Landschaft so wohl verwaltet, daß der Kronprinz fast eine halbe Million Pf. St in Händen haben wird, wenn er im November 1862 volljährig wird. Ein hübsches Taschengeld für einen jungen Prinzlichen Anfänger, von welchem mancher seiner mütterlichen Urgroßoheime, der hochselige Herzog von York z. B., einen lustigen Gebrauch zu machen verstanden haben würde.

Italien. Zum Vorsitzenden des italienischen National-Schützen-Vereins ist der Kronprinz Humbert gewählt der seinem Vater an Kriegsmuth nicht nachsteht. „Italien, rief der Prinz den Schützen zu, an deren Spitze Garibaldi und Cialdini stehen, „Italien muß sich darauf verlassen können, daß der Kampf einst in jedem Bürger einen Soldaten finden werde.“ Prinz Humbert hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen und gilt für sehr begabt.

Spanien. Die Regierung hat den Herren Alhama und Matamoros den Prozeß gemacht und wegen Ausübung des protestantischen Kultus und Verbreitung der Bibel jeden zu 7 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt. Das „Journal des Debats“ theilt dieses Urtheil mit der Bemerkung mit: „Wir werden unsern Lesern den Schimpf nicht anthun, über dieses Urtheil ein Wort zu verlieren.

Amerika. New-York, den 3. Januar. Slidell und Mason haben sich am 1. in Privincetown am Bord des englischen Dampfers „Rinaldo“ nach England eingeschifft. Die Abfahrt brachte nicht die geringste Aufregung hervor.

Provinzielles.

Danzig, den 16. Januar. Die Deutschen in Plock (Königreich Polen) haben als Beitrag zur deutschen Flotte unter preußischer Führung 19 Rubel 41 Kop. (18 Thlr. Pr. Cour.) an die hiesige Privat-Actienbank heute eingeliefert.

Tilsit, den 14. Januar. (K. H. Z.) An Stelle des Freiherrn v. Hoverbeck ist der der Fortschrittspartei angehörige Buchdruckereibesitzer Post hieselbst mit 173 Stimmen gewählt. Gegencandidat war Landschaftsrath Brämer-Ernstberg, der 99 Stimmen erhielt. — Am 7. gegen 11 Uhr Abends brach bei ungestümer Witterung ein bespannter Schlitten auf dem Memelstrome ein. Den Schlitten und die erstarrten Pferde fand man bei Tagesanbruch noch schwimmend, die Leiche des Fuhrmanns dagegen war untergegangen.

Insterburg, 11. Januar. (P. L. Z.) Vor einigen Tagen ist am hiesigen Orte die zweite Association von Handwerkern zu Stande gekommen. Nachdem die Zimmermeister vorangegangen, sind nun auch die Tischlermeister zu einer Association zur Herstellung fertiger Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren zusammengetreten. — Es befinden sich augenblicklich mehrere Herren aus Berlin hier, welche dem Magistrat ein Project vorlegen wollen, wonach sie auf eigene Rechnung eine Gasanstalt erbauen und die Beleuchtung der Stadt übernehmen wollen. Gestern fand bereits eine Berathung zwischen ihnen und Magistratsmitgliedern und Sachverständigen statt. Soviel wir hören, sind die Hauptvorschläge der Unternehmer, daß die Stadt den Platz zur Anstalt unentgeltlich hergiebt und nach Ablauf von 12 Jahren das Eigenthum der gesammten Anlagen und Einrichtungen käuflich auf die Stadt übergeht.

Aus Litauen, 14. Januar. Auffällig ist beim Betriebe der Ostbahn die Versendung höchst bedeutender baarer Geldsendungen, welche nun schon seit Wochen von Rußland aus theils nach Paris, theils nach

---

üppigste Leben von der Welt führte, denn er wurde des Tags wohl sechsmal mit frischem Grün und Wasser versorgt. In Folge dieses Stieglizen stellte Therese ein Blumenbrett und Auguste etliche Kisten mit Schnittlauch und Petersilge vor's Fenster, und Karoline, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, hatte allzeit feine Wäsche an Schnüren draußen hängen.

Nanettle hatte bisher alle Einkäufe für's Haus besorgen müssen, in neuerer Zeit aber fand Auguste, daß sie Reis und Gerste, Kaffee und Farinzucker am allerbesten bekomme, wenn sie selbst darnach gehe; Therese war sehr vergnügt zu entdecken, daß der Herr Nachbar auch Notenpapier führe; da konnte Karoline nicht umhin, selbst nach Stickgarn und Faden bei ihm zu sehen, und bei Lotte vollends war es natürlich daß sie ihren Farbenvorrath in eigener Person auswählte.

Herr Beutter hätte viel zu thun gehabt, wenn er auf all diese Zeichen stummer Liebe hätte Antworten bereit halten wollen; darum unterließ er es gänzlich, war allezeit dienstbereit, wenn er auch außer einigen allgemeinen Bemerkungen, als: „a bissele frisch, Fräulein Auguste, a bissele kühl heut,“ — „immer fleißig, Fräulein Karoline?“ u. dgl. wenig Gesprächsamkeit zeigte. Er machte von Zeit zu Zeit eine Visite beim Herrn Stadtpfleger und erschien auf den Casinos, wo er nach der Altersreihe mit jeder der vier Schwestern tanzte, wenn's keine Polka war, als welche er nicht gelernt hatte; aber zu welcher der vier sich sein Herz neigte, wenn es sich überhaupt neigte, das blieb ungewiß.

Da erschien einst ein glorreicher Tag für die Familie. Ein höchst musikalischer Provisor, der seit kurzem im Städtchen war, veranstaltete ein Privatkonzert, ein bis dahin in St. ganz neuer Gedanke, und Therese sollte darin in einem Duo mit ihm auftreten. Tagelang erschallte die ganze Straße von den schmelzenden Tönen, in denen sie sich einübte, und glänzend waren die Vorbereitungen, die auf dieses Ereigniß getroffen wurden. Der Papa mußte den Beutel ziehen und vier neue Foulardkleider anschaffen, ein unerhörter Luxus in St. Selbst die Tante und Nanettle sollten dießmal mitgehen. Karoline putzte der erstern eine äußerst fashionable Haube heraus und für die Kleine wurde ein rosenrothes Jaconnetkleid, ein Erbstück von Auguste, zurechtgemacht.

Der große Tag brach an. Sämmtliche vier Paläste liefen vom frühen Morgen an mit aufgewickelten Haaren herum, so daß heute das Nanettle, deren gescheiteltes Haar keine so mühsame Vorschule brauchte, Schnittlauch, Blumen und Stieglitz allein versorgen mußte. Die Stube dampfte vor Wärme, weil den ganzen Tag Biegelstähle glühend gemacht wurden, um die Kleider und Chemisetten auszubügeln. Lotte mußte all ihr Gummielasticum aufopfern zur Reinigung der hellen Glacéhandschuhe; kurz es war ein Leben und Treiben, wie wohl schwerlich je in einem Palais vor einem Hoffeste. Endlich dämmerte der Abend, der Putz war beendet, die als Wache ausgestellte Magd kam mit der Kunde, daß die Familie des Apothekers und des Gerichtsnotars bereits hineingezogen seien (Niemand wollte zuerst kommen), der galante Provisor erschien, um seine Sängerin zu geleiten — sein Musiktalent hatte ihn um eine Rangstufe erhoben — und der Zug setzte sich in Bewegung; der Papa mit den vier Palästen voraus, daneben als Zugabe der Provisor, dann mit hochklopfendem Herzen Nanettle, das seinen ersten Ausflug in die Welt machte, an der Seite der Tante, die zu großem Entsetzen der Schwestern noch weite Aermel an ihrem Tibetkleid hatte, weßhalb sie sich etwas von ihr weg machien, denn man konnte nicht wissen, was für Fremde, durch das Concert angelockt, heute erscheinen würden.

Der Saal war glänzend hergestellt, zum wenigsten sechs Talglichter brannten an den Seitenwänden in blechernen Wandleuchtern und ein Transparent mit einer Leier und der Inschrift: Willkommen! von Tannenzweigen umgeben, prangte in der Mitte; das Anzünden der Lämpchen hinter demselben wurde aber von dem Herrn Oberamtmann für feuergefährlich erklärt und unterblieb.

Nach einer Art Ouvertüre und einem Quartett von ausgezeichneten Mitgliedern des Liederkranzes, wobei nur leider Tenor und Baß in einigen Zwiespalt kamen, trat der Provisor auf, Fräulein Therese zierlich an der Hand führend, die zur Auszeichnung vor den Schwestern ihr Haupt mehrfach mit rothen Chenillen umwunden hatte. Mit hohem Erröthen arrangirte diese ihre Stellung und überschaute das versammelte Publikum, da gewahrte sie den eben angekommenen Herrn Beutter, höchst elegant, im blauen Frack mit gelben Knöpfen, weißer Weste und blaugestreiftem Atlasshlips, und, o Freude! er unterhielt sich mit keiner der Schwestern, bloß mit der Tante und Nanettle. Dieser tröstliche Anblick stärkte ihren Muth und mit gewaltiger Stimme hob sie, gegen die Gruppe gewendet, zu singen an:

Wenn mir dein Auge strahlet,
Ist mir so wohl, so gut,
Und meine Wange malet
Noch nie gefühlte Glut.

Bescheidentlich sang der Provisor dagegen:

Ach dämpfen Sie dieses Feuer,
Uns trennen fordert Pflicht;
Dem Freunde sind Sie theuer,
Doch fordern Sie Liebe nicht!

Obgleich durch die höfliche Aenderung des Du in Sie von Seiten des Provisors der Rhythmus hie und da Noth litt, so wurde doch das Duett glücklich unter rauschendem Applaus zu Ende gesungen, und in stolzer Bescheidenheit begab sich Therese an den Tisch, wo die Familie bereits bei Bratwürsten versammelt saß.

(Schluß folgt.)

Hamburg befördert werden. — Die bedeutenden Kosten, welche die Vorarbeiten für die Grundsteuer-Regulirung bisher verursacht und die bereits ein Drittheil des zu diesem Behufe ausgesetzten Betrages in Anspruch genommen haben, scheinen maßgebenden Orts auf eine Beschränkung der Remunerationen für die dabei betheiligten Personen einzuwirken. Während die Kreis-Commissarien bisher für die Tage, an welchen sie beschäftigt waren, 2 Thlr. 15 Sgr. Diäten und an Reisegeldern 1 Tthlr. per Meile (also den Sat der Mitglieder der Regierungs-Collegien) liquidiren durften, sollen denselben nach einer neuern Ministerialbestimmung nur überhaupt pro Tag, gleichviel ob sie beschäftigt sind oder nicht, 1 Thlr. Diäten zugestanden werden. — Zu bedauern ist, daß die Kreiscommissionen in den meisten Kreisen, z. B. auch im Insterburger Kreise, nur aus den größten Gutsbesitzern zusammengesetzt sind. Das Mißtrauen, welches die kleineren Besitzer gegen die Entscheidung derartig zusammengesetzter Commissionen, ob mit Recht oder mit Unrecht, hegen, ist der Durchführung der Regulirung wenig förderlich. — Die nationale Bewegung im benachbarten Polen übt in Folge der strengern Bewachung der Grenze auf unsern Grenzverkehr einen in vieler Beziehung nachtheiligen Einfluß. Wie in Polen selbst die Auslieferung sämmtlicher Schußwaffen durchgeführt worden ist, so wurde selbst diesseitigen Unterthanen, welche sich zur Ausübung der Jagd in diesem Herbste gewohnter Weise zu jenseitigen Bekannten begeben wollten, die Mitnahme der Jagdgewehre nicht gestattet. Beklagenswerth ist der Druck, welchen diese Bewegung auf die in Polen selbst lebenden Deutschen ausübt. Unter den 4,700,000 Einwohnern Polens leben etwa 26,000 Deutsche. Die Unterdrückung dieses deutschen Elements wird einestheils durch die neue Schulordnung, nach der in allen Schulen nur polnischer Unterricht ertheilt und nur hinsichtlich der Religionslehre eine Ausnahme gemacht werden soll, theils durch das zu befürchtende Eingehen der „Warschauer deutschen Zeitung", der einzigen Vertreterin der deutschen Interessen in Polen, gefährdet. Da die Anzahl der Abonnenten der Zeitung, deren sie zu ihrem Bestehen 800 bedarf, in neuerer Zeit in Folge des nationalpolnischen Einflusses erheblich abgenommen hat, so sind die diesseitigen deutschen Grenzdistricte nun auf höhere Veranlassung angewiesen für die Verbreitung der genannten Zeitung in angemessener Weise zu sorgen. (D. Z.)

Verschiedenes.

— **Aus Riga** wird berichtet, daß daselbst eine „Baptistenbewegung" constatirt worden. Einige aus Memel gekommene Handwerker hatten die Secte in die baltischen Provinzen geschmuggelt und obwohl die Polizei die Zusammenkünfte verboten und namentlich einen Hauptbekehrer, Namens Brandtmann, als paßlos ausgewiesen, so sei die Secte doch bereits sehr stark; sie habe Lehrer und Vorleser gewählt und harre nur der obrigkeitlichen Bestätigung.

— **In der in Hechingen** sich gegenwärtig aufhaltenden Menagerie wurden vergangenen Montag die Zuschauer in großen Schrecken versetzt. Vor der Fütterung wurden eine Löwin und ein majestätischer Königstieger in einen Käfig gebracht, wo sie sich in Sprüngen ergingen, die Achtung einflößten. Da schlug die Löwin das beschädigte Gitter des Käfigs aus, erschien vor dem zitternden Publikum und machte bei andern Bestien Besuch. Das Gebrüll war fürchterlich. Noch größer war die Angst der Volksmenge; Einzelne sollen in der Nähe eines riesenhaften Elephanten Schutz gesucht haben. Zum Glück gelang es der Geistesgegenwart und Unerschrockenheit der Tochter des Besitzers und der Wärter, die Löwin zu binden und in den Käfig zurück zu ziehen. Der Königstiger, welcher der Löwin folgen wollte, wurde mit Eisenstangen in sein Gefängniß zurückgeschlagen. Alle Anwesenden dankten Gott, mit dem Schrecken davon gekommen zu sein.

— **Im Cirkus Renz** in Berlin produzirte sich vor einigen Tagen zum ersten Male ein Herr Palm, welcher, den Kopf nach unten gekehrt, unter der Decke des Cirkus entlang spazierte. Dieser Spaziergang wird durch eine Art von Gummischuhen ermöglicht, die mit einem Apparat versehen, sich festsaugen, und so den Künstler an dem dazu an der Decke befestigtem Brette halten. Die zu durchschreitende Bahn ist 20 Fuß lang, und wird von dem Künstler mit etwa 14 Schritten abgethan. Eines Tages passirte ihm das Unglück, daß auf der Hälfte der Bahn die Schuhe nachließen und der Künstler von der schwindelnden Höhe herabstürzte — doch glücklicherweise nicht bis zum Boden, sondern nur etwa 20 Fuß in ein vorsichtigerweise dort angebrachtes Netzwerk. Er arbeitete sich jedoch sofort an Tauen wieder empor und legte den Rest der Bahn ohne weiteren Unfall zurück. Dieses Kunststück soll furchtbar angreifend sein, es erfordert einen ungewöhnlichen Muth und eine kernige Gesundheit.

Lokales.

Vorschußverein. In der Mittheilung über diesen Verein in Nr. 6 u. Bl. befindet sich eine Angabe, die ohne Frage einer Bemerkung werth ist. Am Schluß des J. 1861 betrug nehmlich die Zahl der Mitglieder 112, von welchen nur etwas mehr als die Hälfte dem eigentlichen Handwerkerstande angehören. Die andere, kleinere Hälfte bilden Kaufleute, Beamte rc. Auffällig ist hierbei: einmal, daß der Verein in einer Stadt von der Bewohnerzahl Thorns überhaupt nicht mehr Mitglieder zählt, und dann, daß unter ihnen die Zahl der eigentlichen Handwerker nicht größer ist. Bei Begründung des Vereins, der sich nunmehr als eine sehr nützliche wirtschaftliche Einrichtung erwiesen hat, wurden vornemlich die finanziellen Bedürfnisse des hiesigen Handwerkerstandes in Betracht gezogen. Nun kann es in der That für einen fleißigen und umsichtigen Gewerbetreibenden, der mit einem bescheidenen Betriebskapital arbeiten muß, kein bequemeres Geld-Institut geben, als der Vorschuß-Verein, der gleichzeitig eine Spar-Kasse für seine Mitglieder ist. Der Verein müßte auch, worauf schon in unserm Blatte hingewiesen ist, aber nicht oft genug hingewiesen werden kann, einen sehr guten finanziellen Rückhalt bieten für Associationen zum Ankauf von Rohstoffen. Den Klagen über die Noth unter dem Handwerstande gegenüber kann nur, soweit diese Noth nicht Wirkung sittlicher und intellektualer Uebelstände ist, auf die Associationen als bewährter Mittel hingewiesen werden.

Handwerkerverein. Am Donnerstag den 16. d. hatte eine sehr zahlreich, von Herren, wie Damen, besuchte deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung statt. Bei der Ausführung des musikalischen Theils wirkte nicht nur die Liedertafel, sondern auch der durchreisende Violinist Hr. Witteck mit, dessen Spiel sich heute, wie früher in einigen anderen Gesellschaften einer ehrenvollen Anerkennung zu erfreuen hatte. — Das Stiftungsfest findet Montag den 20. d. statt. Den Jahresbericht stattet Herr Direktor Dr. Prowe ab. — Da der Vereinsbote erkrankt ist, konnte die Liste zur Theilnahme am Stiftungsfeste nicht bei den Mitgliedern umhergeschickt werden und liegt dieselbe daher bis Sonntag (d. 19.) Mittags im Vereinslokale zum Unterzeichnen aus.

— **Theater.** Donnerstag den 16. d. Mts. eröffnete die Gesellschaft des Hrn. Director Gehrmann ihre Vorstellungen im hiesigen Stadttheater mit dem 5actigen Schauspiel von Brachvogel (Verfasser des Narciß?) „Ein Trödler". Wenn das Schauspiel Repertoir- und Kassenstück des Wallner'schen Theaters in Berlin geworden ist, so ist der Grund dafür wohl darin zu suchen, daß die Scenen dieses wie anderer sogenannter Volksstücke den Schauspielern ein bequemes Mittel bieten Beziehungen auf Orts- oder Zeit-Verhältnisse mit ihren Rollen zu verweben und daß es Berlin nie an allgemein bekannten und interessanten Ereignissen fehlt; in der Provinz verlieren solche Schauspiele jenen mächtigen Hebel und damit ihre Zugkraft, und erscheinen abgeblaßt und oft seltsam. Seltsam ist es z. B. wenn ein todtkranker sich in Erörterungen über die Qualen der Eifersucht ergeht, noch mehr wenn der Zuschauer anhört, wie einem sterbenden ein Vortrag über Pädagogik gehalten wird. Die Fabel ist zwar in ihren Ideen und Motiven nicht neu, aber auch nicht schlecht, die Ausführung jedoch macht einen Eindruck, der dem, welchen „Narciß" zurückläßt, vollständig widerspricht.

Ueber die Leistungen der Mitglieder wollen wir nach einer und zwar der ersten Vorstellung hier noch nicht im Einzelnen urtheilen und beschränken uns für diesmal auf die Bemerkung, daß keiner der Schauspieler in seiner Darstellungsweise weder in guter noch in schlechter vor den andern bedeutend hervortrat und daß am Schluß Herr Be. Meyer gerufen wurde. 13.

— **Musikalisches.** Wie wir hören, wird der jetzt hier weilende Violoncell-Virtuose Herr Steffens im Theater ein Concert geben. Wir machen das Publikum auf diesen ausgezeichneten Künstler aufmerksam, von dessen Spiel man uns von allen Seiten nicht genug Rühmendes erzählen kann. Der Frankfurter Zeitung nach vereinigt Herr Steffens Alles was zu einem ausgezeichneten Violoncell-Virtuosen gehört: nämlich, großen Ton, elegante Bogenführung, Finger-Fertigkeit im hohen Grade, und namentlich eine Auffassung des Instruments, ein Singen auf demselben, wie wir uns nicht erinnern können, je von Anderen gehört zu haben, und sein Talent wird und muß sich überall Bahn brechen.

Wie wir hören wird Hr. Steffens sein erstes Concert am Montage im hiesigen Stadtheater geben und empfehlen wir dem musikliebenden Publikum sich diesen Genuß nicht entgehen zu lassen.

Berichtigung: In dem Referat über die dritte Vorlesung in der vorigen Nummer dieses Blattes muß es heißen für „1/200 Zoll" „1/200 Secunde."

Briefkasten.

(**Zur Warnung.**) Aus Königsberg wird mitgetheilt. Es kommt bei der Kälte nur zu oft vor, daß in dem Gasometer das Wasser gefriert und das Anzünden der Flamme vergeblich versucht wird, bevor nicht das Eis aufgethaut ist. Daß dabei alle Vorsicht beobachtet werden muß, wenn nicht beim Oeffnen des Gasometers ein Unglück entstehen soll, dafür geben die vielfach vorgekommenen Gasexplosionen Belege. Eine Unvorsichtigkeit in dieser Beziehung war auch Ursache daß Dienstag, Altst. Markt Nro. 29 eine Gasexplosion erfolgte. Beim Aufthauen des Eises wurde ein Licht dem geöffneten Gasometer zu nahe gebracht und entzündete den mit Gasdünsten angefüllten Raum, so daß die Feuerwehr requirirt werden mußte. Glücklicherweise hatte man Geistesgegenwart genug, noch bevor die Feuerwehr thätig war, den Gasometer zu schließen und dadurch ein Unglück zu verhüten. Ein fleißiges Nachsehen des Wasserstandes im Gasometer ist bei Kälte durchaus nothwendig.

Inserate.

Bei *Ernst Lambeck* in Thorn ist stets vorräthig:

Otto Friedr. Rammlers Universal-Briefsteller,

oder:

Musterbuch

zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Personen jedes Standes,

enthaltend

eine Einleitung über die Sprache; die Grammatik nebst einer Geschichte der deutschen Sprache. — Die Lehre über den Briefstil, die Abfassung, Förmlichkeiten und den äußeren Wohlstand der Briefe. Titulaturen, Briefmuster, nämlich: Allgemeine freundschaftliche Briefe, Glückwunschbriefe zu Geburts-, Namens- und Neujahrstagen, zu Verehelichungen, Geburten, Beförderungen, Jubiläen und anderen Gelegenheiten; Danksagungsbriefe, Beichtbriefe, Bittschreiben und Bittschriften; Trost-, Empfehlungs- und Erinnerungsschreiben; Klagebriefe, Ermahnungs-, Vorwurfs-, Entschuldigungs-, Einladungs- und Bewerbungsschreiben rc.; Geschäfts- und Handlungsbriefe aller Art; ferner Kauf-, Tausch, Mieth-, Chartepartie-, Pacht-, Dienst-, Feuer-, Arbeits-, Bau- und Gesellschaftsverträge oder Contracte, Mal- und Rhederei-Briefe; Vergleiche; Ehe-, Assekuranz- und Lehrverträae; Testamente und Codicille, Schenkungen, Vollmachten, Schuldverschreibungen, Bodmereibriefe, Cessionen, Bürgschaftscheine, Reverse, Empfangsscheine, Connaissements, Pfandscheine, Quittungen, Tilgungsscheine, Wechselbriefe, Anweisungen, Zeugnisse, Conti, Anzeigen und Bekanntmachungen. Dabei eine Auswahl aus den Briefen von Gellert, Wieland, Zollikofer, Joh. v. Müller, v. Schiller, J. H. Voß u. A.

Nebst drei Zugaben

1) Deutsche Classiker. 2) Stammbuchaufsätze. 3) Fremdwörterbuch und einem Anhang: 1) Der Hausarzt. Die Gesundheitspflege. 2) Die Hausfrau als Gattin und als Mutter. 3) Die Dienstherrschaften und die Dienstboten. 4) Die Feuerpolizei. 5) Das Gärtchen am Hause. 6) Der Zimmergarten. 7) Die Blumen und Pflanzen. 8) Der Dorfschullehrer. 9) Der Auswanderer.

Dreißigste umgearbeitete und von Neuem stark vermehrte Auflage.

Preis 25 Sgr. Eleg. gebunden 1 Thlr.

Holz-Verkauf

täglich wird **Bau-, Nutz-** und **Klafter-Holz, Pfähle** und **Stangen** in der Forst zu **Przysiek** verkauft. Käufer melden sich **im herrschaftlichen Wohnhause** zu Przysiek.

Mein Haus Schuhmacherstraße 423 bin ich Willens unter guter Bedingung billig zu verkaufen.

Julius Jacobi.

Avis für Damen.

Double und Tuch-Mäntel

mit und ohne Pelz gefüttert, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu herabgesetzten Preisen.

Adolph Cohn,
Butterstraße 92.

In der **Brodtmann**'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn durch **Ernst Lambeck**:

Bandwurm, der, und dessen sichere Abtreibung binnen zwei Tagen. Fünfte Auflage. Preis 12 Sgr.

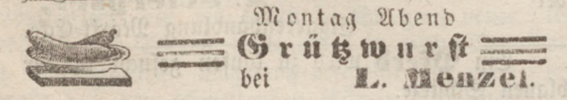
Hausarzt, der praktische, enthaltend über 1000 erprobte Haus- und Heilmittel gegen alle, im menschlichen Leben vorkommende Krankheiten, äußerliche Verletzungen, plötzliche Unglücksfälle rc. 5te Auflage. Preis 15 Sgr.

Richard, Dr., R., Nervenkrankheiten, die häufigsten schmerzhaften, als nervöses Kopfweh und Migräne, Nervenzahnweh, Gesichtsschmerz, Rückenmarksschwäche, Magen-, Leber-, und Milzleiden, Nervenleiden der Gebärmutter, Hypochondrie, wie sie unter einander zusammenhängen und wie sie geheilt werden können. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. Preis $7 \frac{1}{2}$ Sgr.

Volksbriefsteller, allgemeiner, oder praktische Anleitung zur Abfassung von Briefen, Contrakten, Vergleichen, Testamenten, Vollmachten, Cessionen rc., nebst einem Titulaturbuche und einer kurzen Anweisung zur einfachen Buchhaltung. Preis 15 Sgr.

Waldmann, J. Fr., Dr. Zahnen, das schwere und die dasselbe häufig begleitenden krankhaften Zufälle der Kinder, sowie deren zuverlässige Vorbeugung und Heilung. Preis $7 \frac{1}{2}$ Sgr.

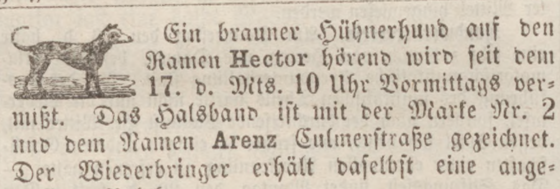
Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. Preis 15 Sgr.



Montag Abend

Grützwurst

bei **L. Menzel.**



Ein brauner Hühnerhund auf den Namen **Hector** hörend wird seit dem 17. d. Mts. 10 Uhr Vormittags vermißt. Das Halsband ist mit der Marke Nr. 2 und dem Namen **Arenz** Culmerstraße gezeichnet. Der Wiederbringer erhält daselbst eine angemessene Belohnung.

Ein silberner **Eßlöffel** mit dem Namen **Plengorth** versehen, ist den 15. d. Mts. abhanden gekommen. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Der Wiederbringer erhält in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Weiße-Boas und weißen Schwan

empfing und empfiehlt

Adolph Cohn,
Butterstraße 92.

Annaberger Kalk

offeriren zur nächsten Bau-Periode und versenden in Eisenbahn-Wagenladungen von 30 Tonnen oder 120 Scheffel.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein
Breslau und Dziéschowitz Ober Schles.

Für Thorn und Umgegend suchen wir eine Vertretung. Offerten franco. **D. O.**

Auf dem Wege von der Baderstraße über den altstädt. Markt nach dem Kulmer Thore sind am 28. Dezember v. J. 5 neusilberne Dessert-Messer ohne Zeichen und 1 silbernes gez. **F. G. v. H.** verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Es wird zu kaufen gesucht eine 5% **Kreis-Chaussee-Obligation** à 100 Thlr. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Essig, Sprit-Essig u. Gewürz-Wein-Essig, alle Sorten in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Sprit- u. Essig-Fabrik von

Eduard Seemann.

Allgemeine Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau.

Diese mit Allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit begründete und seit 1845 bestehende Gesellschaft versichert lebenslängliche, frühestens vom zurückgelegten 50. Lebensjahre ab zu beziehende Pensionen, welche nach Maßgabe des Alters beim Eintritt in den Pensionsgenuß, bis 12 pCt. der Capital-Anlagen ergeben, während im Todesfalle der unverbrauchte Theil des Einlage-Capitals den Erben zufällt. Ungleich größere Vortheile gewährt die Gesellschaft denjenigen Personen, welche auf jede Rückgewähr ihrer Einlage verzicht leisten.

Jüngeren Personen bis in das Kindesalter herab, wird die Zahlung des erforderlichen Einlage-Capitals dadurch erleichtert, daß sie dasselbe in Terminen nach eigner Wahl durch kleine Einlagen, deren Zinsen, Zinseszinsen und Erbanfälle zugeschrieben werden, ansammeln können. Sterben diese Mitglieder vor Beginn des Pensionsgenusses, so fallen deren Einlagen nebst Zinsen den Erben zu.

Die Aufnahme in die Gesellschaft verursacht keinerlei Kosten. Statuten und Anmeldungsformulare werden im **Haupt-Bureau: Kupferschmiedestraße Nro 39** und bei den Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Das Direktorium.

Butterstraße Nro. 91 sind 3 Stuben vom 1. April zu vermiethen.

S. Szwaba.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 19. Jan.: „**Gustav Adolph in München**,“ oder: „**Die Grabesbraut**“. Historisches Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Bahrdt.

Montag, den 20. Jan.: **Abonnement suspendu. Concert des Kaiserl. Kammer-Virtuosen und Solo-Violoncellisten der Italienischen Oper zu St. Petersburg, Herrn Julius Steffens.**

1) **Souvenir de Spaa.** Fantasie von Servais.
2) **Elegie von Ernst**, für Violoncello arrangirt und vorgetragen vom Concertgeber.
3) **Baskyren-Lied und Tanz**, von Piatti.
4) **Fantasie** über den Sehnsuchts-Walzer von Servais.

Dazu zum ersten Male: „**Ein neuer Stoff von Gerson.**“ Lustspiel in 1 Akt und „**Die Zillerthaler.**“ Liederspiel in 1 Akt.

M. W. Gehrmann.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 12. Jan. Ferdinand, S. d. Arbeitsm. Löfke, geb. d. 20. Dezbr. v. J. Ferdinand Carl Friedrich, ein unehelicher Sohn, geb. d. 16. Decbr. v. J.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 13. Jan. Angelika T. des Arbeitsm. Ignaz Mlynkowski, geb. den 1. Jan.

Getraut: Den 12. Jan. Der Junggs. Jos. Grodzki, Arbeitsm. mit Jungf. Jul. Dąbrowska von hier. Der Schneiderg. Joh. Makowski, Wittwer mit Paul. Olßewska von hier Den 16. Jos. Seidler, Schneiderg. mit der Wittwe Ernest. Kulißynska geb. Kolrak von hier.

Gestorben: Den 9. Jan. Anton S. des Lehrers Mich. Biatkowski, 4 J. 7 M. an Unterleibsschwindsucht. Den 12. Wittwe Anna Seidel, geb. Zakrzewska, 80 J. 10 M. alt. Den 14. Wittwe Franciska Bulinska, 49 J. alt an den Blattern.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 12. Jan. Eva, T. des Einw. Mich. Wokowski zu Kl. Mocker. Marcyanna Balbina, T. des Einw. Jos. Kwiatkowski zu Catharinenflur.

Getraut: Den 12. Jan. Der Knecht Franz Golinski mit dem Dienstmädchen Marianna Okonowska zu Gurske. Der Arbeiter C. Vogt mit der Wittw. Louise Wisniewski zu Bromb.-Vorst. — Den 14. Der Maurerges. Peter Włośniewski zu Culm. Vorst. mit der Jungfr. Paul. Strzelecka zu Kl. Mocker. — Der Arb. Ignatz Krolikowski zu Neu-Mocker mit der Jungfr. Franciska Dziatkowska zu Gr. Mocker.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde

Getauft: Den 12. Jan. Clara Wilhelmine Therese, T. d. Gutsbes. G. Ludw Giraud. — Gustav Adolph, S. d. Schlosserm. C. Gottl. Kurowski. — Friedrich, ein außerehel. Sohn. — Maria Ernestine, T. d. verst. jüdischen Einw. u. Fleischers Itzig Jos. zu Blezieri bei Graudenz, alt 27 J. 5 M.

Gestorben: Den 13. Jan. Gustav, ein außereh. S., an Krämpfen, a. 5 Wochen. — Den 15. Fr. Eva Rosine, verw. Hirschberger, geb. Unrel, an Altersschwäche, 84 J. alt.

In der St. Georgen-Parochie

Getraut: Den 14. Jan. Der Bäckerm. Jul. Rose mit Jungfr. Charl. Wilh. Otto in Mocker.

Gestorben: Den 8. Jan. Bertha Wilhelmine, T. d. Einw. Heinr. Grünke in Neuweißhof, 1 M. 18 T. alt, an der Halsbräune. — Den 13. Friedr. Wilhelm, S. d. Einw. Ernst Pretzlaff in Neumocker, 8 M. alt, an Krämpfen. Den 14. Eine unge. Tochter des Einw. Joh. Taube in Neumocker, 2 T. alt, an Körperschwäche.

Es predigen:

Am 2 nach Epiphanias den 19. Januar 1862.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 24. Januar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag den 21. Januar Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vor- und Nachmittag Lesegottesdienst.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

No. 8. Sonnabend, den 18. Januar. **1862.**

Provinzielles.

Graudenz, den 15. Januar. In unserer Nähe ist wieder ein Fall vorgekommen, der den Eltern, die genöthigt sind, kleine Kinder in der Wohnung ohne Aufsicht zurückzulassen, zur Warnung dienen kann. Die Einwohner Tonske'schen Eheleute in Marusch begaben sich am Montag auf die Arbeit, nachdem die Frau Feuer in ihrem Ofen angefacht hatte. In der Wohnung ließen sie ihre beiden Kinder von resp. 4 und 1½ Jahren zurück. Als die Mutter nach Verlauf einer halben Stunde zurückkehrte, fand sie das jüngste der Kinder mit verbrannten Kleidern und unzähligen Brandwunden bedeckt, auf der Erde liegen, und es starb noch an demselben Tage. (Gr. Ges.)

Marienburg, 14 Januar. In der vergangenen Nacht brach um 2 Uhr des Morgens in dem Hinterstübchen einer jüdischen alten Wittwe, die im Hause des Kaufmanns Flatow im 2. Viertel der „niedrigen Lauben" wohnte, Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß bald das ganze Gebäude in Flammen stand und auch die Nebenhäuser des Destillateurs Stresau und des Kaufmanns Schröder in Brand geriethen. Es gelang unserer Löschmannschaft nicht, das Feuer zu dämpfen, dasselbe verbreitete sich rasch weiter und bald waren auch die Häuser von Nitzsch und Codlin ein Raub der Flammen und das Gebäude des Kaufmanns Feuerstein mußte niedergerissen werden. Höchst nachtheilig wirkte der starke Frost; es waren 15 Grad Kälte. Man berief per Telegraph die Danziger Feuerwehr zur Hilfeleistung, die auch prompt mit dem Schnellzug gegen 11 Uhr hier eintraf und wesentlich zur vollständigen Löschung des gefährlichen Feuers beitrug.

Neuenburg. Das hier bestehende Liebhaber-Theater wird auch in diesem Winter in kurzen Zwischenräumen von drei bis vier Wochen einige Vorstellungen geben. Es kommt in der ersten Vorstellung am 18. Januar d. J. „das hohe C." von Winterfeld und „Guten Morgen Herr Fischer" zur Aufführung. Da der Reinertrag für die deutsche Flotte unter Preußens Führung bestimmt ist, so dürfte auf ein volles Haus zu rechnen sein.

Elbing, 11. Januar. Gestern constituirte sich unsere, jetzt aus entschieden freisinnigen Mitgliedern bestehende Stadtverordneten-Versammlung; sie wählte Herrn Oberbürgermeister Phillips einstimmig zu ihrem Vorsteher und bewilligte in derselben Sitzung zugleich ihren Antheil zu den erheblichen Mehrkosten der Vertiefung unseres Hafens. Herr v. d. Heydt nämlich hat in letzter Zeit Elbing seine ganz besondere Gnade angedeihen lassen und u. A. auch auf Vorstellung der Kaufmannschaft 32,000 Thlr. aus Staatsmitteln dazu hergegeben, um das Elbinger Fahrwasser so weit zu vertiefen, daß Seeschiffe bis zur Stadt gelangen können. Stadt und Kaufmannschaft mußten sich verpflichten, gemeinschaftlich die andere Hälfte aufzubringen. Jetzt stellt sich der Anschlag auf 7000 Thlr. höher, und ohne Zögern haben unsere Vertreter gestern ihren Antheil an dieser Summe votirt. Ueber die Schicksale des „v. d. Heydt", geben genauere Nachrichten traurige Aufschlüsse. Von dem wilden Orkan ist das Schiff, fast schon im Memeler Hafen, wieder auf die Höhe der russischen Küste getrieben, Feuerung und Lebensmittel sind gänzlich aufgezehrt gewesen, mit einer menschliche Kräfte fast übersteigenden Energie hat der Kapitain, dessen gesammte Mannschaft krank und darnieder lag, die hohe See wieder gewonnen und somit die Gefahr des Strandens an jener furchtbaren Brandung vermieden. Am tapfersten hat sich noch ein junges Mädchen gehalten, das zum Vergnügen die Reise mitgemacht; es ist trotz Kälte und Sturm von Krankheit und Erstarrung verschont geblieben, hat den Kapitain durch kräftigen Zuspruch unterstützt und schließlich, als nichts mehr zu trinken an Bord war, zwei Flaschen Rum hervorgeholt, welche von ihm für den Nothfall aufgehoben waren. — Unsere Abgeordneten werden der Eröffnung der Kammer nicht beiwohnen! v. Forckenbeck reist erst am 18. von hier ab, und Housselle ist durch persönliche Verhältnisse veranlaßt, bis zum Anfange des nächsten Monats in Elbing zu bleiben. Am Wahltage selbst ist in Marienburg noch ein sehr zweckmäßiger, für die weitere Ausbildung der Partei und die Befestigung ihrer Grundsätze in größeren Kreisen höchst wichtiger Beschluß gefaßt. Auf den Vorschlag des Herrn v. Forkenbeck und Kreßig wurde festgesetzt, daß die Wahlmänner, als Vertrauensmänner der Partei, in fortdauernder Verbindung mit einander bleiben, ihnen durch die Deputirten des Kreises Bericht über die in Berlin gepflogenen Verhandlungen zugehen und sie wieder zu Mittheilungen ihrer Wünsche und Meinungen an jene veranlaßt werden sollten. Zu diesem Zwecke wurde ein aus 8 Personen bestehender Ausschuß erwählt, dessen einzelne Glieder den Städten Elbing (Phillips), Marienburg (Just.-Rath Hevelke) und Tiegenhof, sowie den ländlichen Bezirken der beiden Kreise gleichmäßig angehören. Durch Besprechungen in kleineren Kreisen, wenn Veranlassung dazu auch durch größere Versammlungen, denen natürlich auch Parteigenossen, die nicht Wahlmänner sind, beiwohnen können, werden die Mitglieder dieses Ausschusses die empfangenen Berichte zur Kenntniß der Wähler bringen und populäre Besprechungen darüber eröffnen. Diese schon vor einiger Zeit in Berlin angeregte, aber, so viel bekannt, noch nirgends ausgeführte Idee wird hoffentlich zur politischen Ausbildung unserer städtischen und ländlichen Mitbürger von bester Wirkung sein; es wäre sehr zu wünschen, daß alle Wahlkreise auf ähnliche Art das gute Ergebniß der letzten Wahlen mit dauerndem Nutzen zur Belehrung, Aufklärung und Kräftigung des patriotischen Sinnes der Bevölkerung anwendeten. (Ostb.)

— Den 14. Januar. In der heutigen Magistrats-Sitzung ist Herr Pfarrer Berg aus Pommern einstimmig zum zweiten Prediger der St. Annenkirche erwählt worden. — Nach einigen sehr leeren Häusern hatte Frl. Ernst am Sonntage ein sehr zahlreiches Publikum versammelt, welches dem resoluten Spiel der talentvollen Dame die gebührende Anerkennung zollte. — Seit einiger Zeit wurden Diebstähle und nächtliche Einbrüche hier mit seltner Frechheit und Geschicklichkeit ausgeführt, hauptsächlich hatten es die Diebe dabei auf baar Geld abgesehen und ließen Werthpapiere und Schmucksachen unberührt liegen; endlich ist es nun gelungen einen jungen Menschen von etwa 18 Jahren zu verhaften, der nach den gemachten Geständnissen den größten Theil der verübten Diebstähle ausgeführt hat. Bei seiner Durchsuchung fand man, daß er mit einem Doppel-Terzerol bewaffnet war, auch war er im Besitze der dem Lohndiener F. während des Bazars in der Bürger-Ressource gestohlenen Uhr. — Am vergangenen Sonnabend kam es in der Leichnamsstraße zwischen Bewohnern des Angers und der Colonie zu einer blutigen Schlägerei, wobei das Messer nicht geschont wurde. — Der Kampf dauerte nahezu drei Stunden. (N. E. A.)

Königsberg, 13. Jan. Während die reaktionären Blätter darüber raisonniren, daß wir den Jammer erleben müßten, im Abgeordnetenhause von Juden und Heiden (Freievangelischen) vertreten zu werden, wird zur Zeit auch die Kanzel in den Consistorialkirchen als politische Tribüne gebraucht, um von dort aus, statt die Liebe und das Wort Gottes zu predigen, Mißtrauen, Haß und Feindschaft zwischen den politischen und Religionsparteien zu säen und vorzugsweise ist es ein theologischer Professor, der als geistlicher Hirte seinen christlichen Schafen derlei Dinge erzählt. Es wäre Zeit auch derlei öffentliche Vorträge, nach dem Grundsatze „Was Einem recht, ist dem Andern billig", eben so polizeilich überwachen zu lassen, wie die Vorträge des Dr. Rupp in den gottesdienstlichen Versammlungen unserer freien evangelisch-katholischen Gemeinde. (Prov.)

— Den 14. Januar. (K. H. Z.) Am Sonnabend ist der Ingenieur More, welcher hierher gekommen war, um die hiesigen Terrainverhältnisse kennen zu lernen und demnächst einen Plan zur Wasserleitung entwerfen zu können, wieder zurück nach Berlin gereist. Wie wir hören, soll der Kostenaufwand, welcher zur Realisirung des Projects erforderlich werden dürfte, nach der Ansicht des Herrn More ein sehr bedeutender sein. Der Magistrat wird sich daher zunächst mit den Stadtverordneten vereinbaren, um festzustellen, auf welche Weise die Capitalien aufzubringen sein würden.

Verschiedenes.

— **Beim Lichte einer Cigarre.** Es dürfte schwerlich der deutschen Lesewelt bekannt sein, daß die verbreitetste Zeitschrift Deutschlands, die allbekannte Gartenlaube, beim Lichte einer Cigarre und hinter Eisengittern entstanden ist. Es war im Jahre 1852, als der Buchhändler Ernst Keil in Leipzig in Folge politischer Vergehen eine neunmonatliche Haft im Schlosse Hubertusburg zu verbüßen hatte. Die damaligen Gefangenen hatten strenge Ordre, nach 6 Uhr das Licht zu löschen, und so blieb den armen Leuten in den langen Herbstabenden nichts übrig, als durch die Eisengitter hindurch Sternkunde zu treiben, oder stundenlang mit der Cigarre im Munde in der dunklen Zelle auf- und abzugehen, bis sie schließlich durch die Langeweile auf das Lager getrieben wurden. An einem dieser Abende stieg in Keil die Idee seiner Zeitschrift auf und schnell entschlossen wie er ist, schrieb er beim Lichte seiner hellleuchtenden Cigarre auf einen halbzerrissenen Bogen mit kurzen Worten die Idee und zugleich die Titel der zunächst zu bringenden Artikel mit dem Bleistift nieder. Er besitzt jetzt noch dieses Stück Papier, das nun unter Glas und Rahmen ruht, und mit Rührung gedenkt er jener Stunde und der Anfänge eines Unternehmens, das nun durch alle Gegenden der entdeckten Welt, selbst Asien und Afrika nicht ausgenommen, seinen Namen trägt.

Ende desselben Jahres, kaum aus der Haft entlassen, ging er mit Energie an die Ausführung seines Unternehmens, dessen erste Nummer er fast allein schrieb, und hatte bereits im zweiten Jahre die Freude, seine Zeitschrift in einer Auflage von 15,000 Exemplaren drucken zu können, womit aber keineswegs die Kosten dieses beispiellos billigen Blattes gedeckt waren. Die wissenschaftliche Tüchtigkeit sowohl, wie die humane, freisinnige Tendenz des schön illustrirten Blattes vertreten durch eine Reihe der trefflichsten Mitarbeiter, unterstützten seine Bemühungen auf das Kräftigste, und heute, nach zehn Jahren, wird das Blatt — das erste Beispiel in Deutschland — schon in einer Auflage von 125,000 Exempl. gedruckt und dringt in alle Winkel der Erde. Drei Wochen lang drucken vier, durch calorische Maschinen getriebene Doppelschnellpressen an der riesigen Auflage einer Nummer, zu deren Herstellung Hunderte von Menschen Tag und Nacht in Bewegung gesetzt und deren Kosten bereits auf 2800 Thaler berechnet werden; nahe an 15 Millionen Bogen werden jährlich verbraucht, und siebenzehn Mal im Jahre müssen die Lettern umgegossen werden, so stark werden dieselben beim Druck der Auflage abgenutzt. Es ist in der Presse schon früher hervorgehoben worden, daß die Gartenlaube die höchsten Honorare zahlt und nur Original-Illustrationen deutscher Künstler bringt. In welcher Weise die Zeitschrift verbreitet ist, geht daraus hervor, daß die Leipziger Zeitungs-Expedition allein über 16,000 Exempl. bezieht und einzelne deutsche Sortimentshandlungen 5, 6 und 700 Exempl. empfangen. In Ost- und Westindien, Australien und Amerika, ja sogar in China findet man das beliebte Blatt und Gerstäcker fand es auf seinen Reisen selbst in den entlegensten Colonien Brasiliens. (Berliner Montagspost, Nr. 51.)

— **In Berliner Blättern** wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Anacahuiteholz, was vor Kurzem noch eine so glänzende Rolle in der Lungenschwindsucht zu spielen berufen schien, sich bei seiner gegen alle Grade dieser Krankheit vorgenommenen Anwendung als völlig wirkungslos erwiesen hat. Das Ganze erscheint als ein Puff, und hat das sogenannte Arzneimittel dem Erfinder dieser Fabel gewiß treffliche Dienste gegen seinen schwindsüchtigen Geldbeutel geleistet.

Inserate.

Donnerstag früh $2^{3}/_{4}$ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden zu einem bessern Leben unsere liebe Stiefmutter, Tante und Großmutter, die verwittwete Lohgerbermeister **Ewa Rosina Hirschberger geb. Unkel**, im 84. Lebensjahre an Alterschwäche. Dieses zeigen wir hiermit an.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag $2^{1}/_{2}$ Uhr statt.

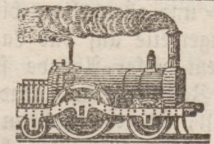
Danksagung.

Ein Ungenannter hat bei dem letzten Weihnachts-Feste dem hiesigen Waisenhause abermals ein Geschenk von 50 Thlr. zugewendet.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen, ergreifen wir zugleich gerne die Gelegenheit, dem unbekannten edlen Wohlthäter hiermit unsern aufrichtigen Dank abzustatten.

Thorn, den 14. Januar 1862.

Der Magistrat.



Königliche Ostbahn.

Die Ausführung der Lieferung der für die VIII und IX Meile erforderlichen Bohlenbeläge, Warnungstafeln, Haltepfähle, Neigungsweiser, Curventafeln und Revisionstafelpfähle rc. soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Es steht hierzu ein Termin auf

Montag den 20. Januar cr.

Morgens 11 Uhr

im Bau-Bureau auf Bahnhof Thorn an, zu welchem cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die der Submission zu Grund gelegten Bedingungen vor dem Termin hier einzusehen sind.

Bahnhof Thorn, den 15. Januar 1862.

Der Baumeister

gez. **Pastenaci.**

Heute Abend **Liedertafel.**

General-Versammlung

der Mitglieder des Neuen Begräbniß-Vereins **Montag, den 20. Januar c. Abends 6 Uhr im Saale des Schützenhauses.**

Gegenstand: Fortsetzung der Berathung des Statuts.

Handwerker-Verein.

Der Handwerker-Verein feiert Montag den 20. Januar Abends 7 Uhr seinen Stiftungstag durch Mittheilung des Jahres-Berichts und durch ein Abendessen (Couv. 10 Sgr.), zu dessen Theilnahme die Mitglieder eingeladen werden. Die Liste zu Unterzeichnungen liegt im Vereins-Lokal aus.

Der Vorstand.

Interessenten,

welche gesonnen sind die Preßhefenfabrikation nach **neuester** Methode zu erlernen, mache ich darauf aufmerksam, daß ich mit den Einrichtungen in dieser Branche vollständig vertraut bin, im In- und Auslande mit dem besten Erfolge gewirkt habe und bin erbötig neue Preßhefenfabriken einzurichten, so wie einen gründlichen Unterricht in meiner Fabrik zu ertheilen.

Interessenten erfahren das Nähere unter portofreier Anfrage direkt bei mir.

Liegnitz im Januar 1862.

J. V. Rendschmidt,
Preßhefenfabrikant.

Herr Direktor **Gehrmann** wird freundlichst ersucht, das nächste Stück immer dem Theaterzettel beifügen zu wollen. Einmal für allemal.

Einer für Alle.

Gute Hirse

liegt zum Verkauf in Neudorf bei Gollub. Der Scheffel kostet 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 25 Scheffel kosten 29 Thlr.

Hennig.

Einladung zur Subscription.

Alle Buch-, Kunst- und Musikhandlungen nehmen Bestellungen an, in Thorn empfiehlt sich zu Aufträgen die Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**



Der grösste Genius unter den deutschen Componisten, **BEETHOVEN**, wird von Allen, welche nur die für Clavier allein geschriebenen Compositionen kennen, als der grösste Schatz ihrer Bibliothek, als das Juwel ihres Musikschrankes angesehen. Wer den hohen Meister in diesen Schöpfungen erkannt und verstanden hat, fühlt einen innern Drang, ihn auch in seinen Instrumental-Schöpfungen sich so recht zu eigen zu machen, für sich zu Hause, am eigenen Instrumente zu studiren. Um diesem Wunsche entgegen zu kommen, hat die unterzeichnete Verlagshandlung eine **billige Ausgabe** der sämmtlichen Instrumental-Compositionen des erhabenen **Meisters für das Clavier allein zu zwei Händen** (mit Fingersatz) veranstaltet, welche bei einem **ausserordentlich billigen Preise** von nur $1^{1}/_{2}$ Sgr. pro Bogen auch dem Unbemitteltsten seiner Verehrer zugänglich ist, und die in zweimaligen Lieferungen per Monat erscheinen, circa 300 Bogen umfassen und in etwa zwei Jahren vollendet sein wird.

Die erste Lieferung und Subscriptionslisten liegen in jeder guten Buch- und Musikhandlung zur Ansicht aus, wie auch Prospecte **gratis** durch solche zu beziehen sind.

Mit der letzten Lieferung erhält jeder Subscribent ein

allegorisches Prachtbild Beethoven's

als **Gratis-Zugabe.**

Ludwig van Beethoven's

Tonschöpfungen

(Symphonien, Duos, Trios, Quartetten etc.)

für das Pianoforte zu zwei Händen mit Bezeichnungen des Fingersatzes arrangiert von

LOUIS WINKLER.

Braunschweig, 1861. *Henry Litolff's Verlag.*

Vor meiner Hausthür, Bäckerstr. Nro. 255 ist ein ungefähr 4 Ellen langer, von weiß und braun-grauer Perl-Wolle, Patent gestrickter Shawl (Borte himmelblaue und braune Ternow-Wolle) am Montag verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** eine angemessene Belohnung.

Den Herren Capitalisten,

welche Gelder disponibel haben, zeige hiermit ergebenst an, daß auf städt. Grundstücke zur ersten Stelle gesucht werden

Rthlr. 4000, 1000, 200, 400,

auf ländliche Grundstücke

Rthlr. 6000, 3000, 300, 200.

Anmeldungen werden im Informations-Büreau angenommen. **Ferd. Berger.**

Um den vielseitig ausgesprochenen Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, habe ich für Thorn und Umgegend Herrn **C. G. Dorau** eine Niederlage von

Herrenstiefeln

aus meiner Fabrik übergeben.

Indem ich mir erlaube hiervon Mittheilung zu machen, bemerke ich, daß das Lager stets mit Stiefeln der neuesten Pariser und Warschauer Façons vom besten Material elegant und sauber gefertigt, versehen sein wird und bitte ich, das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch hierbei zu Theil werden zu lassen.

Frankfurt a. O., den 15. Januar 1862.

T. Boroszynski,
Stiefelfabrikant.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich die von mir übernommene Niederlage von Herrenstiefeln der geneigten Beachtung des geehrten Publikums mit dem Bemerken, daß ich in Stand gesetzt bin, die Stiefeln zu den Fabrik-Preisen des Herrn **F. Boroszynski** abzugeben, und daß ich für ein stets wohlassortirtes Lager bestens Sorge tragen werde.

Thorn, den 17. Januar 1862.

C. G. Dorau.

Bretter und Bohlen

in verschiedenen Stärken sind stets vorräthig in der Leibitscher Mühle.

Marktbericht.

Thorn, den 18. Januar 1862.

Bei den immer noch fallenden Preisen von Auswärts, wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 2 sgr. 6 Pf.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 34 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 36 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 15 sgr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.
Butter: Pfund 9 bis 10 sgr.
Eier: Mandel 6 bis 7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 17 bis 20 sgr.

Danzig, den 16. Januar 1862.

Getreide-Börse: Stimmung für Weizen heute wieder recht flau, begründet durch anhaltend lustlose Depeschen von London. Letzte Preise waren deshalb hier heute nicht zu bedingen; zu neuerdings etwas billigeren Preisen konnten nur 8 Lasten Weizen verkauft werden. 127 Pfd. mit Bezug Fl. 510, desgl. 83 Pfd. à Fl. 525 per 83 Pfd., 126/7 Pfd. recht hell Fl. 545.

Roggen Fl. 360, 363 per 125 Pfd. Auf Lieferung sind gestern Nachmittag 60 Lasten per April-Mai zu unbekannt gebliebenem Preise, etwa Fl. 360 per Connoissement gehandelt worden.

Berlin, den 16. Januar 1862.

Weizen: loco nach Qualität 64—83 thlr.
Roggen: loco Januar $52^{1}/_{4}$—$^{7}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 36—41 thlr.
Hafer; per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $17^{11}/_{12}$—$^{5}/_{6}$—$^{7}/_{8}$ bez.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18^{1}/_{4}$ pCt. Russische Bank. $18^{1}/_{2}$ pCt. Courant 13 pCt. Neue Copeken 9 pCt. alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 16. Januar. Temp. Kälte: 9 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 7 Zoll.
Den 17. Januar. Temp. Kälte: 14 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 7 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.